

Sehr geehrte Regina Schmidt-Zadel

*Nach WIKIPEDIA haben Politiker das Ziel, durch ihr Denken Probleme der Gesellschaft zu lösen und durch ihr Handeln Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Daran dürfen, daran sollen wir sie messen*

Wie steht es nun mit Ihnen?

Zuerst einige wenige Worte zu Ihrer Herkunft und zu frühen Jahren.

Regina Schmidt-Zadel wurde 1937 in einem kleinen Dorf im Westerwald geboren. Sie besuchte später ein Nonneninternat und schloss mit mittlerer Reife ab.

Sie absolvierte ein Studium - damals noch Wohlfahrtspflegerin oder Fürsorgerin - und erhielt, nachdem das Studium an einer Fachhochschule angesiedelt wurde, die Graduierung als Sozialarbeiterin.

Früh lernte sie in ihrem Beruf Menschen kennen, die am Rande der Gesellschaft standen. Als Sozialarbeiterin konnte sie vielen Menschen helfen, erlebte aber auch nicht selten die Begrenztheit solcher Interventionen.

Regina Schmidt-Zadel war in vielen verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit tätig: in der Familienfürsorge und in der Jugendgerichtshilfe. Sie kümmerte sich um vernachlässigte Kinder und misshandelte Frauen. Schließlich spezialisierte sie sich auf psychisch kranke Menschen im sozialpsychiatrischen Dienst in Köln.

Später hat sie als Abteilungsleiterin beim Kreis Mettmann in der Behindertenarbeit gearbeitet.

Um etwas zentral zu verändern und bessere Ausgangsbedingungen für Menschen mit sozialen Problemen zu erreichen, hat sie dann den Weg der aktiven Politikerin eingeschlagen.

Sie leitete die Überzeugung, dass viele Dinge nur politisch zu verändern sind.

Sie mischte sich sehr aktiv in die Politik ein, um Einfluss zu nehmen, um etwas verändern zu können. Das war, soweit ich weiß, 1969.

Sie wurde stellvertretende Vorsitzende des Ortsvereins Ratingen und war seit 1998 Vorsitzende des Unterbezirks Mettmann, wo sie auch Mitbegründerin des ersten Frauenhauses war.

Frauenpolitik war auch ihr erster Schwerpunkt, so nahm sie aktiv im Rahmen der Gleichstellungspolitik schon damals der Diskussion über die Frauenquote teil. Von 1984 bis 1991 war sie Mitglied der Landschaftsversammlung Rheinland. Später hat sie maßgeblich im Sonderausschuss des Deutschen Bundestages für eine Veränderung des § 218 mitgewirkt.

Jetzt sind wir, Sie haben es sicher gemerkt, schon bei der Bundespolitikerin Schmidt-Zadel.

Ihr sozialpolitischer Kompass wies zunehmend in Richtung der psychisch Kranken und ihrer vielfältigen Probleme. Besonders der Ausbau der ambulanten Hilfen lag ihr am Herzen.

Aber auch gerontopsychiatrische Probleme gerieten in den Fokus. So hat sie bereits 1992 im Bundestag die erste große Anfrage zu Alzheimer/Demenz eingebracht

Mit Ulla Schmidt zusammen hat sie an der Verbesserung der Pflegeversicherung gearbeitet und war mitverantwortlich, dass die niederschwelligen Angebote in das Gesetz aufgenommen wurden, die eine besondere Bedeutung in der Versorgung von Menschen mit Demenz haben.

In der Legislaturperiode 1998 bis 2002 war sie gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bundestag.

Dass auch in der Politik die Handlungsspielräume begrenzt sind, hat sie erfahren müssen. Ernüchterungen lassen nicht lange auf sich warten, wenn man mit guten Ideen in der Gesundheitspolitik an den Stimmen der Mehrheit scheitert. Oder wenn man als Frau immer wieder von Männern aus dem Rennen geworfen werden soll. Aber Regina Schmidt-Zadel ist zäh – und ganz und gar nicht auf den Mund gefallen.

Auf die Frage einer Journalistin nannte sie das Zimmern von Netzwerken eine wichtige Voraussetzung für gute Politik. Und von dieser Fähigkeit haben wir alle in verschiedenen Funktionen profitiert.

Für die ‚Aktion psychisch Kranke‘ - deren Vorsitzende sie 10 Jahre war – heute ist sie stellvertretende Vorsitzende – hat sie mehr als viele andere Politiker Standards gesetzt

Besonders wichtig ist aus meiner Sicht , dass sie bei der APK darauf hingewirkt habe, dass das Thema „Gerontopsychiatrische Versorgung mit in den Themenkatalog aufgenommen wurde. Ab hier könnte ich spätestens „WIR“ sagen.

Regina Schmidt-Zadel hat eine fundamental verfestigte Sozialpsychiatrie, die in früheren Jahren gegenüber der Gerontopsychiatrie bestenfalls milde desinteressiert war, aufgeschlossen gemacht für unser Zukunftsproblem. Wir haben gemeinsam das Ministerium in Berlin mit unserem Anliegen heimgesucht . Unter ihrer Federführung hat die APK für das Bundes-Gesundheitsministerium 3 Expertisen zum Thema Demenz/Alzheimer gefertigt.

Eine ist gedruckt, weitere ruhen noch in der ministeriellen Schublade.

Politisch aktiv ist sie heute nicht mehr. Zumindest nicht in der Landes- oder Bundespolitik. Nach zwölf Jahren Arbeit als Abgeordnete entschied sie sich ganz bewusst fürs Beenden ihrer politischen Laufbahn. Sie wollte Jüngeren Platz machen.

Regina Schmidt-Zadel hat, das kann man ohne Umschweife sagen, das Thema Demenz immer mehr in den Mittelpunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit gestellt. Sie hat die NRW- Alzheimergesellschaft mitbegründet, ist heute Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft NRW

Für ihre Arbeit im Vorstand der ‚Aktion psychisch Kranke‘ und der Lebenshilfe NRW, im Vorstand des Landesbehindertenrats und als stellvertretende Vorsitzende der Alzheimer-Gesellschaft NRW kommen ihr die guten politischen Kontakte zu Gute.

Für Politiker ist nach ihrer Einschätzung Lebenserfahrung die zentrale Qualifikation. Deshalb findet sie auch, dass aktuell zu viele Menschen in zentralen politischen Funktionen nicht wissen, wie das Leben eigentlich aussieht.

Auch einmal gegen den Strom schwimmen und demnach auch gegen die Allgemeinheit stimmen zu können, ist eine gute Voraussetzung. Weiter Maximen von Regina Schmidt-Zadel sind nach meinem Eindruck:

Hartnäckigkeit, wo sie notwendig ist, Toleranz, wo sie angebracht ist , Verlässlichkeit in jeder Lebenslage.

Ich habe bei Abfassung dieser Laudatio mein Tagebuch konsultiert und nach dem ersten Eintrag zu Frau Schmidt-Zadel gesucht. Es war eine Debatte mit Politikern, deren wolkige Aussagen zu den Problemen der Abstimmung von Kranken- und Pflegeversicherung mich seinerzeit offensichtlich sehr frustriert hatten. Und dann kam der Satz (ich erlaube mir, mich zu zitieren):

„Frau Schmidt-Zadel wirkt da viel handfester. Eckig, vielleicht sogar sperrig, aber nicht bis ins Beliebige rundgeschliffen. Außerdem weiß sie offensichtlich, wovon sie redet“.

So ist sie immer noch!

Bei der Würdigung zur Verleihung des Landesverdienst-Ordens hat die Alzheimer-Gesellschaft sie als leidenschaftliche Kämpferin für die Menschen angesprochen, die ihr besonders am Herzen liegen.

Und weil diese Menschen der DGGPP ebenfalls besonders am Herzen liegen und wir gemeinsam schon so manche Schlacht erfolgreich geschlagen haben, verleihen wir für ihr nimmermüdes Engagement, ihre Einsatzfreude, ihre Geduld und ihren Mut

Regina Schmidt.Zadel

Als erster Nichtmedizinerin die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und –psychotherapie.